



Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde
Gaiserwald

Neujahrsbesinnung 1. Januar 2023 18.00 Uhr in Abtwil

Musik zum Eingang

Seid alle ganz herzlich gegrüsst zum Abendgottesdienst am Neujahrstag 2023. Ich freue mich, dass so viele die zeitliche Umstellung auf 18.00 Uhr mitgemacht haben – an diesem ersten Sonntag des Jahres. Wir denken an das, was war, und das, was kommt, und tun dies vor dem, der all unsere Zeit in Händen hat. Davon wollen wir singen mit dem Lied

RG 554,1-4 Der du die Zeit in Händen hast

Auf dem Weg nach vorn hörst Du nie auf zu träumen. Auf dem Weg nach vorn gibt es kein Zurück ins Gestern. Auf dem Weg nach vorn gibt es nur ein Weiter. Vielleicht an Strände närrischer Vernunft? Vielleicht an Ufer vergessener Weisheit? Auf dem Weg nach vorn hörst Du nie auf zu träumen.

Ach, Träume habe ich viele! Kleine und große Träume. Gesundheit, ein bisschen mehr zu mir selbst finden, Menschen, die es gut mit mir meinen, nicht ganz so viel Hektik und weniger Ärger. Aber diese Träume kenne ich schon aus dem letzten Jahr – erfüllt haben sie sich leider eher selten ...

Auf dem Weg nach vorn hörst Du nie auf zu träumen. Auf dem Weg nach vorn gibt es kein Zurück ins Gestern.

Das sagst Du so leicht: Es gibt kein Zurück! Dabei stecke ich noch mittendrin im "Gestern". So viel ist liegen geblieben. Ein Streit ist noch immer nicht beigelegt. Manche Gelegenheiten habe ich verpasst und ich trauere ihnen noch hinterher.

Was wäre gewesen, wenn ... wer weiss? ... Aber Du hast ja Recht. Man müsste das alte Jahr abstreifen können wie nasse Kleider. Das wär's!

Auf dem Weg nach vorn hörst Du nie auf zu träumen. Auf dem Weg nach vorn gibt es kein Zurück ins Gestern. Auf dem Weg nach vorn gibt es nur ein Weiter.

Weiter? Aber wohin? Dass ich das alte Jahr nur verlängere ins neue? Dass ich nur wieder 12 Monate älter werde? Dass neue Krisenmeldungen mich belasten neben den alten, die bleiben? Wie geht es weiter und wohin geht es weiter – mit mir und mit dieser Welt? Das wüsste ich schon gerne. Und ich wünschte, ich könnte das Ziel ein wenig mitbestimmen.

Auf dem Weg nach vorn hörst Du nie auf zu träumen. Auf dem Weg nach vorn gibt es kein Zurück ins Gestern. Auf dem Weg nach vorn gibt es nur ein Weiter. Vielleicht an Strände närrischer Vernunft?

Ach, dieser "Strand närrischer Vernunft" wäre schon ein lohnendes Ziel. Heisst es nicht: Gott liebt die Kinder und die Narren? Ich möchte mich überraschen lassen und wieder mehr staunen wie ein Kind auf einer Sommerwiese. Und ich möchte mein Leben leichter nehmen - wie die Narren früher – die selbst dem König die Wahrheit sagten – und lachen können - auch über sich selbst. Aber dürfen wir das überhaupt – lachen angesichts von allem anderen?

Auf dem Weg nach vorn hörst Du nie auf zu träumen. Auf dem Weg nach vorn gibt es kein Zurück ins Gestern. Auf dem Weg nach vorn gibt es nur ein Weiter. Vielleicht an Strände närrischer Vernunft? Vielleicht an Ufer vergessener Weisheit?

An Ufer vergessener Weisheit: Das wär's! Traditionen hervorholen, die uns allen helfen. Ideen gross machen, die Böses zum Guten wenden. Wieder glauben, dass es wirklich weitergeht ...

Und dann stehst du plötzlich da und begreifst: Ich lebe! Ich atme! Soviel ist mir geschenkt. Und das neue Jahr ist ein weites Land, das vor mir liegt. Mit Gottes Hilfe kann vieles gelingen ... weil er für uns da ist, haben wir Grund zur Hoffnung ...

Eingangsgebet

Was mir das neue Jahr bringen wird, ich weiss es wirklich nicht.

Ob ich voran komme, stehen bleibe oder zurückgeworfen werde, es ist alles offen.

Ob ich dies Jahr gesund oder krank erleben werde, ich weiss es nicht.

Ob neue Katastrophen, noch mehr Krieg oder endlich Frieden uns bewegen werden, ich weiss es nicht.

Ich sage GOTT in der Stille, was ich hinter mir lassen möchte, was ich mitnehmen möchte und was ich mir wünsche für das Jahr 2023 ...

Vieles weiss ich nicht, eines aber ist gewiss: Was immer sich auch ereignen mag, ich gehe mit ihm ins neue Jahr, den Maria der Welt geboren hat, den die Hirten gepriesen und die Engel verkündet haben.

Was auch immer mir das neue Jahr bringen wird: Einer geht mit mir, der mich trägt, wenn es heftig kommt; der mich auffängt, wenn ich falle und der sich mit mir am Leben freut. Auf Ihn darf ich zählen.

Zwischenmusik

Lesung Elia Offenbarung am Horeb

Der Prophet Elia ging vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Berg Gottes, dem Horeb (heute sagen wir Sinai). Und er kam dort in eine Höhle und blieb dort über Nacht. Und siehe, das Wort des Herrn kam zu ihm: Was machst du hier, Elia? Er sprach: Ich habe geeifert für den Herrn, den Gott Zebaoth; denn die Israeliten haben deinen Bund verlassen und deine Altäre zerbrochen und deine Propheten mit dem Schwert getötet und ich bin allein übrig geblieben, und sie trachten danach, dass sie mir mein Leben nehmen.

Der Herr sprach: Geh heraus und tritt hin auf den Berg vor den Herrn! Und siehe, der Herr ging vorüber. Und ein großer, starker Wind, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, kam vor dem Herrn her; der Herr aber war nicht im Winde. Nach dem Wind aber kam ein Erdbeben; aber der Herr war nicht im Erdbeben. Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer; aber der Herr war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam ein stilles, sanftes Sausen. Als das Elia hörte, verhüllte er sein Antlitz mit seinem Mantel und ging hinaus und trat in den Eingang der Höhle. Und siehe, da kam des Herrn Stimme wieder zu ihm und gab ihm einen neuen Auftrag. Aber der Herr sprach zu ihm: Geh wieder deines Weges durch die Wüste nach Damaskus und geh hinein und

salbe den König über Aram, den neuen König über Israel und salbe Elisa zu deinem Nachfolger. Und der Prophet Elia ging und tat, was ihm aufgetragen war.

RG 548, 1-6 Nun lasst uns gehen und treten

Ansprache zur Jahreslosung 2023

Die Eltern hatten ihr von Gott erzählt, dass er immer da sei und gut aufpasse. „Der liebe Gott sieht alles.“ Das war als Warnung gemeint. „Du kannst dich nicht vor ihm verstecken. Er bekommt sowieso alles mit.“

O je, hatte sie gedacht: jede Kleinigkeit, jeden Unsinn, den ich mache? Selbst, wenn ich nur irgendwas Schlechtes denke?

So einen Gott mag ich nicht, den will ich ganz schnell loswerden. Und so trat sie, kaum erwachsen geworden, aus der Kirche aus. Ihre Eltern, die wunderten sich, so ernst hatten sie es nicht gemeint.

Aber warum soll mir ein Gott, der mich überwacht, sympathisch sein? Ein Psychologe, Tilmann Moser, hat vor bald 50 Jahren ein Buch geschrieben mit dem provokanten Titel „Gottesvergiftung“ und darin aufgezeigt, wie das jahrhundertelange Reden von einem richtenden Gott, von Sünde und Verdammnis, Menschen krank gemacht hat. Zu kurz gekommen ist dabei die Rede von einem gütigen Gott, der unser Leben bejaht mit allem, was dazu gehört.

So ähnlich wie auf dem Cartoon, den ich einmal gesehen habe. Da steht geschrieben auf eine Hauswand „Der liebe Gott sieht alles“. Und davor ein kleiner Junge, der einen Stift in der Hand hat und darunter schreibt „Mag sein, aber er verpetzt mich bestimmt nicht.“

Soweit zum Einstieg ... ich versuche zwei andere Zugänge zur Jahreslosung, einmal von Gott her und einmal vom Menschen her.

Mit Interesse habe ich dieser Tage einen Beitrag in der SRF Reihe „Sternstunde Philosophie“ angeschaut zum Thema „Atheistisch glauben – ein Widerspruch?“ Um es gleich zu sagen, für mich bleibt es ein Widerspruch. Doch der Berliner Theologe Hartmut von Sass sagte manches, worüber es sich nachzudenken lohnt:

Können wir in moderner Zeit Gott noch als Person glauben oder sollten wir uns bescheiden und nur noch behaupten, dass da „irgendetwas mehr“ sein muss? Aber zu diesem wie auch immer gearteten „Mehr“ können wir eben nicht in Beziehung treten, geschweige können es nicht beeinflussen.

Für mich wäre gerade Letzteres das Ende von einem sinnvollen Glauben. Wissen, dass da noch irgendwo etwas ist, bringt nichts, wenn es dahin nicht irgendeine Verbindung gibt ... eine lebendige Beziehung, die sicher nicht ich herstellen kann, aber die da ist, sonst wäre tatsächlich alles Reden von Gott nur Hirngespinnst.

Wir wissen, dass alles Reden von Gott in der Gefahr steht, ihn auf ein Bild festzulegen ... So haben wir neulich bei einem Besuch in der Moschee mit dem dortigen Imam über Vorstellungen von Gott gesprochen und einmal mehr voneinander erfahren, dass das Bild vom alten Mann mit weissem Bart immer noch das beliebteste ist. Kaum einer wollte sich Gott als Frau vorstellen, nur wenige sprachen von Gott als Kraft. Darum heisst es „Du sollst dir kein Bild von Gott machen“, im zweiten Gebot und da sind wir nicht nur mit Jüdinnen und Juden, sondern auch mit den Muslimen einer Meinung. Wir können nicht abstrakt reden, wir machen uns Vorstellungen, aber da Gott kein Mensch ist, sollten wir ihn nicht auf eine unserer menschlichen Vorstellungen festlegen.

Das macht auf ihre Weise auch die Geschichte von Elia deutlich, die ich vorhin gelesen habe. Dieser Prophet hat gegen die Propheten der kanaanäischen Vielgötterei gekämpft ... und obwohl er vorderhand gewonnen hat, musste er fliehen bis in die Wüste ... dorthin, wo sich einst Gott seinem Volk offenbart hat. Und wie damals gibt es allerlei Naturphänomene, die Gottes Kommen ankündigen: Sturm, Feuer, Erdbeben ... und dreimal heisst es, damit wir Menschen nichts Irdisches mit Gott verwechseln: *Gott war nicht darin*, nicht im Beben, nicht in den Flammen, nicht im Wind ... *aber danach in der Stille*, als alles Lärmen wieder aufgehört hat, da wo nichts mehr zu sehen und zu hören da ... *in der Leerstelle gewissermassen, da war er mittendrin*.

Gott ist vollkommen anders als wir Menschen, aber er macht sich uns bemerkbar, davon berichtet die ganze Bibel: er tritt mit seinen Geschöpfen in Kontakt, er will Beziehung zu uns.

Gott ist auch keine Person, da gebe ich dem Berliner Theologen Recht: keinesfalls so, wie wir Personen sind, er hat auch keinen Mund, keine Ohren und keine Nasen, und trotzdem lebt der Glaube davon, dass dieser Gott uns wahrnehmen kann. Und auch wenn diese Wahrnehmung nicht nur meiner Person, nein unzähliger Menschen für

mich unvorstellbar ist, sie geschieht, davon dürfen wir überzeugt sein ... Und wir feiern ja in unseren Gottesdiensten nicht anders, als dass wir nicht nur irgendwie vor und mit diesem Gott leben, sondern dass er uns hört und sieht, wie auch immer das gehen mag.

Darum in der Überleitung zum zweiten, dem menschlichen Zugang, so etwas wie ein Gebet eines Menschen, der sich von Gott im positiven Sinne gesehen fühlt.

Gott sieht alles. Ja.

Aber er schaut vor allem auf das, was mir Mühe macht, mich kaputt macht. .

Gott sieht meine Not.

Und wenn ich nicht mehr weiter kann, dann sieht er das auch.

Er weiss besser als ich, wie es in mir aussieht.

Er weiss, was ich mir im tiefsten Herzen wünsche.

Er weiss, welchen Zwängen und Problemen ich nicht entrinnen kann.

Er weiss, dass ich weitergehen muss im täglichen Auf und Ab des Lebens.

Das kann er mir nicht ersparen.

Aber er weiss, wie es mir geht. Und das lässt ihn nicht kalt.

Und er lässt mich nicht allein. Er verspricht mir, an meiner Seite zu bleiben.

Und er geht mit – auch in ein neues Jahr.

So war es immer schon, auch wenn ich es nicht erklären kann.

So war es immer schon, auch wenn ich es nur ab und an gespürt habe.

So war es immer schon, auch wenn ich nur selten Danke gesagt habe.

Danke ... **Du bist ein Gott, der mich sieht** ... das ist also die Losung für das kommende Jahr 2023, wie sie auch auf dem verteilten Lesezeichen steht.

Darüber ein Bild der Künstlerin Petra Arndt aus Thüringen: es zeigt einen von ihr gestalteten Kopf aus Ton ... nein, es ist selbstverständlich nicht Gott, es stellt einen Menschen dar mit einem äussert entspannten, ruhigen, gefassten Gesichtsausdruck.

So sieht einer aus, der weiss, dass er gesehen wird. Ich muss immer noch daran denken, wie das als Kind war auf meinem ersten Schul-weg. Als meine Mutter nicht

mehr mitging, weil ich den Weg jetzt allein konnte, ich aber wusste, dass sie oben aus dem Fensters des Hauses, wo wir wohnten, mich noch lange, lange im Blick hatte ... *ein Gefühl von Behütetsein*. Und wir haben es dann als Eltern umgekehrt auch versucht, unseren Kindern dies Gefühl nun ebenfalls zu geben: *wir haben dich gut im Blick, ohne dich zu kontrollieren*.

Dann gibt es – und es irritiert mich auch nach langjähriger Arbeit mit Kindern und Jugendlichen immer noch – solche, die machen sich selbst geradezu unsichtbar. Sie meinen wohl am besten zurecht zu kommen, wenn sie nicht auffallen. Sie beteiligen sich wenig, sprechen, wenn überhaupt, nur leise, und bleiben immer am Rande. Vor irgendetwas haben sie Angst, wahrscheinlich haben sie ungute Erfahrungen gemacht ... Solchen Menschen müsste man zuallererst einmal klar machen, *es ist etwas Positives, wenn Du gesehen wirst, wenn Du Dich nicht mehr verstecken musst, wenn Du sein kannst vor allen Augen wie Du bist. Du kannst Dich sehen lassen ...*

Meine Geigenlehrerin hat mir um mir die Aufregung vor dem Auftritt zu nehmen immer gesagt: geh und spiel und denk dran, kaum einer wird es so gut können wie Du. Und wenn es mal nicht so ist, warum meinen wir immer, die anderen sähen uns kritisch an ...

Gott sieht uns wohlwollend an .. sein Blick macht uns gross ... er schenkt uns Ansehen.

Ich will gesehen werden – ich will wahrgenommen werden – ich will sein können der, der ich wirklich bin – ohne mich zu verstellen. Einer sieht mich in Liebe an – wunderbar, wenn wir davon ausgehen können in unseren Partnerschaften, Ehen, Freundschaften und Familien.

Da ist eine / einer, der oder die mich liebevoll ansieht – das tut mir gut – und Gott ist auch so einer. Auf diesen Blick will ich mich verlassen – jeden Tag – aber vor allem wenn ich einmal an mir zweifle.

Du bist ein Gott, der mich sieht.

Wie eine Mutter ihr Kind ansieht - liebevoll gehalten im Arm.

Auch wenn ich es nicht immer merke:

Du Schöpferin des Lebens hältst mich auch.

*In der Wüste, im Sturm, in der Feuerhitze und in der Kälte,
bei Dürre und Überschwemmung.*

Du siehst mich und alle deine Kinder

In Angst und Freude, in Krieg und Frieden.

Du siehst du in mich hinein.

Du siehst mich, wie eine liebende Mutter hinter ihrem Kind hersieht.

Wenn alles um mich herum zusammenzubrechen droht,

du siehst mich an und fühlst mit mir.

Auch wenn ich einmal sterbe, bist du da,

siehst du mich an mich und hältst mich ganz fest.

Du Ewige. Amen

Zwischenmusik

LB 424 Meine Zeit steht in deinen Händen

Fürbitten

Lebendiger Gott, du segnest unsere Anfänge.

Du gehst uns voran ins Unbekannte dieses Jahres.

Wir horchen auf deinen Schritt durch die Zeit

und wollen deinen Spuren folgen.

Wir wagen es, alles von dir zu erbitten und zu erhoffen ...

Schenke uns und denen, die zu uns gehören,

in diesem Jahr Leben und Gesundheit,

den Mut und die Freiheit, das Nötige zu tun,

das Ungute zu lassen und das Unvermeidbare zu ertragen.

Öffne unsere Augen und Ohren für das Leid,

unter das so viele – nah und fern – gebeugt sind.

Befähige uns zu richtigen Einsichten und klaren Entscheidungen,

was wir als Einzelne und als Kirchengemeinde tun können.

Mache uns und viele andere bereit, Verantwortung zu übernehmen

und den von dir gestifteten Frieden weiterzugeben.

Geleite uns mit deinem guten Geist durch dieses Jahr.

Und hilf uns, die Gedanken auf den Weg des Lebens zu richten,
den du uns in Jesus Christus gezeigt hast

Unservater

Ansage der Kollekte (von der Synode beschlossen) für die Arbeit der Zwinglianischen Gesellschaft in Wildhaus für den besonderen Garten beim Zwinglihaus „Zwinglis Gartenkultur auf Nahrungsmittelbasis um das Jahr 1500“- man sollte sich diesen Garten einmal wieder ansehen ... **Danke an Manuela Meyer und Silvia Seipp**

LB 74 Geh unter der Gnade

Segen

Ich sagte zu dem Engel, der an der Pforte des Jahres stand:

„Gib mir ein Licht, damit ich sicheren Fusses der Ungewissheit entgegengehen kann.“

Aber er antwortete: „Gehe nur in die Ungewissheit, in die Dunkelheit – aber lege deine Hand in Gottes Hand; das ist besser als jedes andere Licht und sicherer als ein bekannter Weg.“

So segne uns alle und behüte uns Gott.

Er lasse sein Angesicht leuchten über uns und unserem Leben.

Er erhebe sein Angesicht über uns und gebe uns Frieden.

Musik zum Ausgang